

Amtliches Kreis-Blatt

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Piezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf.,
Zweispaltige 30 Pf.

Ausgabenstellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Ems: Römerstraße 26.

Druck und Verlag von H. Eht. Sommer,
Diez und Bad Ems.
Berantw. f. d. Schriftl. Rich. Hehn, Bad Ems.

Nr. 296

Diez, Samstag den 22. Dezember 1917

57. Jahrgang

Amtlicher Teil

J.-Nr. III. 484. Diez, den 18. Dezember 1917.

An die Herren Bürgermeister
derjenigen Gemeinden, in welchen die Kreis-
Schweineversicherung eingeführt ist.

Betr.: Kreis-Schweineversicherung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Ver-
schaffungsanweisung für die Kreis-Schweineversicherung am
2. Januar 1918 eine Zahlung der Schweinebestände der Ver-
sicherten stattzufinden hat. Das Ergebnis ist für jeden Be-
sitzer in das Buch zur Feststellung der Schweinebestände
einzutragen und durch Vergleich mit dem Versicherungsbuch
zu stellen, ob die Zahl der vorhandenen Schweine
mit der Zahl der versicherten Schweine übereinstimmt.

Sollte dies nicht der Fall sein, so ist mir sofort An-
zeige zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Duderstadt.

J.-Nr. 8138 R. B. Diez, den 24. November 1917.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betrifft die Fürsorge für Kriegsflüchtlinge.

Mein Ausschreiben vom 25. September d. Js., Nr. 2021,
abgedruckt im Kreisblatt Nr. 234, wonach die Fürsorge für
die aus feindlichen Ländern geflohenen oder abgeschobenen
Reichsdeutschen, preussischer Staatsangehörigkeit, die bis da-
hin dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz oblag, auf den
Bezirksverband übergegangen ist, und daß die Gemeinden
sich vorkommendenfalls mit bezüglichen Anträgen hierher
wenden sollen, bringe ich hiermit in Erinnerung, da Anträge
bis jetzt nicht eingegangen sind. Nach den jetzt hierher mit-
geteilten Zeitsätzen sind die neuen Bestimmungen am 1. No-
vember in Kraft getreten. Die vorläufige unmittelbare
Fürsorge ist den Gemeinden als Akt der Kriegswohlfahrts-
pflege, nicht etwa als Armenpflege, übertragen, während der
Bezirksverband die nach Maßgabe seiner dafür beschlossenen
Verträge aufgewendeten Beträge in voller Höhe erstattet.
Es ist angeordnet, daß die Gemeinden ihre Anträge unter
Benennung eines vom Herrn Landeshauptmann erhältlichen
Fragebogens zu stellen haben. Es ist also in allen Fällen
zunächst dieser Fragebogen zu fordern und zwar hier
Beilagen sind nicht erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.

Ed. A. N. Kreisdeputierter.

Verordnung

über die Preise und besonderen Lieferungs- bedingungen für Thomasphosphatmehl.

Vom 10. Dezember 1917.

Auf Grund des § 12 der Verordnung über künstliche
Düngemittel vom 11. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 13)
in der Fassung der Verordnung vom 5. Juni 1916 (Reichs-
Gesetzbl. S. 440) wird bestimmt:

Artikel 1.

Die in der der Verordnung über künstliche Düngemittel
vom 11. Januar 1916 beigefügten Liste unter C aufgeführten
Preise und besonderen Lieferungsbedingungen für Thomas-
phosphatmehl werden, wie folgt, abgeändert:

1. Preise.

Der Höchstpreis beträgt bei Lieferungen vom 1. Januar
1918 ab für 1 Kilogrammprozent:

Gesamt-Phosphorsäure 34 1/2 Pfennig.

Zitronensäurelösliche Phosphorsäure 39 1/2 Pfennig.

2. Besondere Lieferungsbedingungen.

a) Fracht. Für die Berechnung der Frachtabgütung
von 10 vom Hundert bei Lieferungen nach Stationen, die
500 Kilometer und mehr von der Frachtausgangsstation
entfernt liegen, ist der Ausnahmetarif 3, Kalktarif, in der
allgemeinen Kilometertarifstafel vom 1. Oktober 1917 maß-
gebend.

b) Verpackung. Die Lieferung erfolgt nach Wahl
der Werke in haltbaren Papier- oder Gewebefäcken. Wird
in Papierfäcken geliefert, so wird ein Aufschlag von 50
Pfennig für je 100 Kilogramm berechnet. Werden Gewebe-
fäcke verwendet, so wird bei Säcken mit 100 Kilogramm
Fassungsvermögen ein Aufschlag von 3 Mark für 100 Kilo-
gramm, bei Säcken mit 75 Kilogramm Fassungsvermögen
ein Aufschlag von 2,50 Mark für 100 Kilogramm berechnet.

Die Gewebefäcke sind, wenn sie unbeschädigt und zur
Verwendung von Thomasmehl noch verwendbar sind, gegen
eine Vergütung nach folgenden Sätzen frei Wert zurückzu-
nehmen:

Die Vergütung beträgt, je nachdem die Säcke 100 oder
75 Kilogramm Fassungsvermögen haben, wenn die Rückgabe
erfolgt:

vor Ablauf der 4. Woche 2,50 Mark oder 2,00 Mark,

vor Ablauf der 5. Woche 2,40 Mark oder 1,90 Mark,

vor Ablauf der 6. Woche 2,15 Mark oder 1,65 Mark,

vor Ablauf der 7. Woche 1,90 Mark oder 1,40 Mark,

vor Ablauf der 8. Woche 1,65 Mark oder 1,15 Mark.

Die Frist wird jeweils vom Tage des Empfanges der
Lieferung an gerechnet. Nach Ablauf der 8. Woche sind
die Werke zur Rücknahme der Säcke nicht mehr verpflichtet.

Die Entscheidung über die Brauchbarkeit der Säde steht dem Werke zu.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Berlin, den 10. Dezember 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts
von Walldow.

I. 10 363.

Diez, den 12. Dezember 1917.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1918 finden im Unterlahnkreise folgende Märkte statt:

I. In Diez:

- 24. Januar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 21. Februar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 7. März: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 11. April: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 2. Mai: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 20. Juni: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 11. Juli: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 22. August: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 12. September: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 1. und 11. Oktober: Obstmärkte.
- 17. Oktober: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 7. November: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 12. Dezember: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Außerdem findet in Diez an jedem Freitag (auschl. Charsfreitag) ein Fruchtmarkt statt.

II. Bad Ems:

- 3. September: Krammarkt.
- 4. und 21. Oktober: Obstmärkte.
- 5. Dezember: Krammarkt.

Außerdem findet in Bad Ems an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag ein Wochenmarkt (Gemüse- pp. Markt) statt.

III. Hahnstätten:

- 17. September: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

IV. Holzappel:

- 1. März: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 20. Juni: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 16. August: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 20. Dezember: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

V. Rahnelsbogen.

- 23. April: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 4. Juni: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 24. August: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 8. Oktober: Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 4. Dezember: Schweinemarkt.

VI. Rassaun.

- 4. Februar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 11. März: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 6. Mai: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 17. Juni: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 26. August: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 30. September: Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Obstmarkt.
- 14. Oktober: Obstmarkt.
- 18. November: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
- 9. Dezember: Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Schlachtm.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Rimwermann

Diez, den 19. Dezember 1917.

Betrifft: Warenumschlagstempel.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung in der Nummer 285, 286 und 288 des diesjährigen Kreisblattes betr. die Bekanntmachung des Warenumschlagstempels für 1917 mache ich bekannt, daß Anmeldeformulare auch bei den Bürgermeistern zu haben sind.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Nichtamtlicher Teil

Kriegszieldebatte im englischen Unterhaus.

WTB. London, 20. Dez. Das liberale Mitglied William Collins warf die Frage nach den Kriegszielen auf. Er sagte: Er habe die Regierung in ihren Bemühungen unterstützt, das Ziel zu erreichen, für das England ursprünglich in den Krieg eingetreten sei. Nach seiner Meinung sei kein dauerhafter Frieden möglich, solange die militärische Autokratie entweder unbesiegt oder vom deutschen Volke nicht verworfen wird und bestehen bleibt. Die Ziele, für die England ursprünglich in den Krieg eingetreten sei, seien wohl bekannt, daß es ein Krieg werden sollte, welcher dem Kriege ein Ende machen sollte, ein Krieg, welcher die öffentlichen Rechte festlegen, ein Krieg, welcher die Heiligkeit internationalen Rechtes nicht nur für große, sondern auch für kleine Staaten sichern und auch die richtigen Grundsätze von Menschlichkeit, Freiheit und Gerechtigkeit beweisen sollte.

WTB. London, 19. Dez. Neutermeldung. Unterhaus. Bonsonby griff die Diplomatie Englands und seiner Alliierten scharf an. Er erklärte, die veröffentlichten Kriegsziele der Alliierten stimmten nicht mit den Vorschlägen in den Geheimverträgen überein. In seiner Antwort betonte Balfour die kriegspolitische Äußerungen des Präsidenten Wilson. Die Gedanken verschiedener Führer in England schienen ihm durchaus in einheitlichem Geiste gehalten zu sein. Balfour bezog sich auf die vielen Äußerungen zur Kriegspolitik der Mitglieder der früheren und der jetzigen Regierung, die stets im selben Sinn gesprochen und die großen Ziele, für die Großbritannien ohne selbstsüchtige Beweggründe kämpfe, mit vollkommener Klarheit ausgedrückt hätten und fuhr fort: „Wie kommt Bonsonby zur Anwendung so offenbar grober Kunstgriffe? Doch nur, weil er alles so zu tun wünscht, was die Politik unserer Feinde unterstützen kann, deren hauptsächlichstes Mittel zur Stimmungsmache in dem eigenen Lande und in Rußland ist, unsere Ziele als selbstsüchtig und imperialistisch hinzustellen und zu behaupten, daß England wegen rein selbstsüchtiger Zwecke den Krieg verlängere, den die Mittelmächte abzukürzen wünschen. Aber es gibt keine größere Verfehlung der Tatsachen.“ Bonsonby sagte, das auswärtige Amt und das Kriegskabinett seien ungeachtet gewesen und hätten Rußland gehindert, auch in diesem Augenblick mit vollem Herzen auf der Seite der Alliierten zu stehen. Die russische Revolution sei hier im Lande und von der Regierung so kaltherzig begrüßt worden, daß die ganze Zukunft der englischen Beziehungen zu Rußland höchstwahrscheinlich dahin wären.

Balfour fuhr fort: „Ich kann mich verbürgen, daß, soweit die Regierung und das Unterhaus in Betracht kommen, das Ende der üblen Autokratie in Rußland mit warmer Begierde und lebhaften Hoffnungen begrüßt wurde, die leider bis heute anscheinend wenig gerechtfertigt sind. Die Konferenz über die Kriegsziele wurde von der englischen Regierung nicht abgelehnt. Es lagen ungeheure Schwierigkeiten vor. Auf alle Fälle wurde, wie ich denke, von allen kriegsführenden Mächten und zu einer gewissen Zeit von der russischen Regierung selbst besonders stark empfunden, daß dieser oder jener Augenblick für diese besondere Erörterung nicht günstig ist, daß vielmehr nicht so sehr die Aussprache über die Kriegsziele wünschenswert ist wie eine solche über die Kriegsmethode. Den Krieg fördern ist das nächste und wesentlichste Interesse. Bonsonby scheint zu denken, daß wir eine ungerechtfertigte ja verbrecherische Geheimhaltung unseres Verfahrens zugestanden hätten, daß wir bei unseren Erklärungen über die Selbstlosigkeit unserer Ziele, mit der wir in den Krieg eingetreten sind, unser Volk und die Mittel-

mächte getäuscht hätten und etwas getan hätten, was Ponsby als Befledung der Ehre des Landes bezeichnet hat. Unsere Erklärungen über die Uninteressiertheit, mit der wir in den Krieg eingetreten sind, waren Erklärungen über die Politik unseres Landes. Es war aber nicht unsere Sache, die Absichten derer, mit denen wir zusammenwirken, zu erbittern, vielmehr wäre es eine grobe Unverschämtheit gewesen, ihre Beweggründe zu kritisieren. Wir haben kein Abkommen über Konstantinopel getroffen, um irgend einen imperialistischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Der Gedanke war über die Massen töricht, und muß jedem so erscheinen, der nur die oberflächlichste Geschichtskennntnis der englischen Politik im nahen Osten besitzt. Aus ihr geht klar hervor, daß die Aushändigung Konstantinopels an die Russen vom imperialistischen Gesichtspunkte aus eine Sache ist, die sie aber schwerlich niemand ausdrängen würden. Tatsächlich war es völlig klar, daß die russische Regierung Anspruch auf Konstantinopel erhob. Wir waren im Begriff, miteinander einen großen Kampf für ein großes Ziel zu führen, und wir beruhigten uns dabei. War waren darin im mindesten unvereinbar mit irgend einem von uns selbst oder von Wilson ausgesprochenen Glaubensbekenntnis. Ponsbys nächster Punkt betraf Persien. Er sagte voraus, daß ein Einfluß auf die Gebiete Persiens der Unabhängigkeit dieses Landes widerspräche und ein großes Unrecht eines Starken gegenüber einem Schwachen darstellte, was mit den besten Ueberlieferungen der englischen Staatskunst unvereinbar sei. Das ist nicht meine Ansicht. Der englisch-russische Vertrag wurde als großer liberaler Triumph der Freundschaft zwischen den Völkern durchgeführt. Ich komme nunmehr zu Italien. Es verdient und verdient es von Rechts wegen, daß eine andere Gebietseinteilung zu seinen Gunsten stattfindet. Inwiefern wären wir Imperialisten, wenn wir uns für diese großen und allgemein gehaltenen Ziele einsetzen? Trifft nicht dasselbe für Polen und Elsaß-Lothringen zu? Ueber Elsaß-Lothringen möchte ich folgendes sagen: Ponsby denkt, wir hätten des französischen Botschafters Doumerque Schritte in Petersburg kennen müssen, er denkt das schon infolge der Angabe, daß dies nach London telegraphiert wurde, aber es ist nicht der Fall. (Ponsby ruft: „Doch! Die Depesche beginnt: Abschrift an London. Vertraulich.“) Balfour fuhr fort: Wenn London heißt: Englisches Auswärtiges Amt, so kam die Depesche nicht an das Auswärtige Amt. Sie mag vertraulich an den französischen Botschafter Paul Cambon gesandt worden sein, doch davon weiß ich nichts. Wir hörten zu jener Zeit nie etwas davon und sprachen niemals unsere Zustimmung dazu aus. Ich glaube auch nicht, daß dies die Politik der verschiedenen französischen Regierungen war, die während des Krieges amtierten. Wir wünschten niemals und ermutigten auch niemals den Gedanken, daß ein Stück Deutschlands von seinem Mutterlande abgetrennt und zu einer Art unabhängiger Republik oder Regierung in irgend einer Form auf dem linken Rheinufer gemacht werden sollte, um einen neuen Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden. Dies war niemals ein Teil der Politik der königlichen Regierung. Die britische Regierung hatte niemals Kenntnis davon, daß dies von irgend einem französischen Staatsmann ernstlich geplant worden wäre.

Wir haben unsere Kriegsziele erklärt und sie aufrichtig erklärt. Die Mittelmächte haben die ihrigen keineswegs erklärt. Betrachten Sie die deutsche Antwort auf die Wpnote. Den Mittelmächten werden die ausdrücklichsten Fragen betreffend Elsaß-Lothringen, Belgien und Polen vorgelegt. Alle diese Fragen hätten sicherlich von den Mittelmächten beantwortet werden müssen, die Elsaß-Lothringen genommen haben, in Belgien eingedrungen sind und Polen geteilt haben, und doch, so schloß Balfour, sagte Ponsby mit diesem Schriftstück in seinen Händen: „Warum erklären Sie nicht Ihre Kriegsziele, Ihr Schweigen wird von

den Mittelmächten mißverstanden?“ Der Wert einer solchen Erklärung wird nur den Schaden übertreffen, den sie stiften kann. Ich bedauere tief, daß ein Mitglied einen solchen Vorteil seiner Stellung in diesem Hause dazu benutzt hat, um eine Rede zu halten, die dazu beiträgt, die trügerische unermüdlische Propaganda zu stärken, welche die Mittelmächte in jedem Lande Europas betreiben. (Beifall.)

Urlaub.

Die Urlaubseinschränkung beim Feldheer um etwa die Hälfte erfolgte mit Rücksicht auf die Kosten und namentlich auf das Material. Die Eisenbahn rechnet mit großen Kräften und schweren Massen. Da, wo zwei Schienen aneinanderstoßen, gibt es beim Fahren in jedem einzelnen Wagen einen harten Stoß, Räder und Schienen mühen sich ab und wollen gewechselt, schadhafte Wagen und Lokomotiven ausgebessert sein. Aber wer soll das besorgen? Die Leute, die dafür im Frieden da sind, machen heutzutage Kanonenrohre und Granaten. Dies ist aber wichtiger, als Lokomotiven auszubessern, und unsere Eisenbahn betriebsfähig zu erhalten ist wiederum wichtiger, als in Urlaub zu fahren. Daher kommt es, daß man unsere Urlauber in ihrem einzigen Vergnügen beschneiden muß. Was die Eisenbahnen im Feldzuge bedeuten, ist bekannt. Wir sind nicht in der glücklichen Lage, überall soviel Truppen stehen zu haben, daß wir keine Verchiebungen nötig hätten. Wir kämpfen an allen Ecken von Europa, wo „was los“ ist, fahren die Züge hin, beladen mit Kampftruppen und Granaten. Da müssen die persönlichen Bedürfnisse zurücktreten. Es ist furchtbar hart, wenn man die prachtvollen Menschen, die im Trichterfeld mit unglaublicher Geduld und Festigkeit ausgehalten haben, nur zur Belohnung nur halb so oft in Urlaub schicken darf wie bisher. Aber jene Geduld und Festigkeit wird uns auch darüber hinweghelfen. Wir haben uns gewöhnt, mit zwei Dritteln Fleisch- und Brotration auszukommen, nun müssen wir lernen, uns mit der Hälfte Familienglück zu begnügen. Da muß eben die brave Post an Freud', so gut es geht, ersetzen, was die böse Eisenbahn unsern Feldgrauen klirzen mußte.

Für alle Familien, die ihren Ernährer im Besatzungsheer haben, bedeutet eine neue Verfügung des Kriegsministeriums eine hübsche Weihnachtsüberraschung. Danach wird die im Oktober ergangene Urlaubseinschränkung, die bis zum Frühjahr 1918 wirksam sein sollte, für das Weihnachtsfest beträchtlich gemildert. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums wird das Urlaubsverbot für das Besatzungsheer insoweit gemildert, als es gestattet wird, verheiratete Angehörige des Besatzungsheeres für die Weihnachtszeit in begrenztem Maße zu beurlauben, wenn der Urlaubsort nicht über 300 Kilometer von der Garnison entfernt liegt. In erster Linie werden solche Personen berücksichtigt, die in den letzten Jahren das Weihnachtsfest nicht bei ihren Angehörigen verleben konnten.

Vermischte Nachrichten.

Frankösisch-russisches Zwiegespräch. In einem Dorfe bei Stadtilm in Sachsen-Weimar wurde dieser Tage folgendes Gespräch von zwei Kriegsgefangenen, einem Franzosen und einem Russen, geführt: „Rußki dumm!“ — „Oha!! Warum?“ — „Rußki macht Frieden.“ — „Rußki klug! Franzki dumm!“ Zwan darf Ostern heim zu seiner Maruscha; Alphons muß hier bleiben und seine Antoinette geht su-a-utsch!“ — „Oh! O! O! (In höchstem Grade erbost): Die Kathinka hat dem Petrowitsch geschrieben, Deine Maruscha ist auch futsch; sie hat einen Anderen!“ — „So, hm! Na, hat die Maruscha einen Anderen, nimm Zwan eine Andere. Aber Ostern geht's heim! Suchhe!“ (Raumb. Tgbl.)

